

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Musketiere der Königin

**Halévy, Fromental
Saint-Georges, Henri**

Karlsruhe, 1850

14. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-83693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83693)

So reich' ihn Dir der Himmel selber dar,
 Bald darf ich mein Dich nennen,
 Als Gemahl werd' ich ster's meinen Schutz Dir
 verleih'n,
 Nichts kann von Dir mich trennen,
 Dein Loos soll auch das meine seyn.
 Heut' wird mir das Recht erworben,
 Zu schirmen Dich mit treuer Hand.
 Stolz ruf ich: Mein bist Du durch ein geheiligt
 Band!

Beide. Bald darf ich mein Dich nennen!

Als Gemahl { wirst Du } stets { Deinen }
 { werd' ich } { meinen }

Schutz { mir } verleihn.
 { Dir }

Nichts kann von Dir mich trennen,
 Dein Loos soll auch das meine seyn!

Olivier. Nur ein Wunsch bleibt mir noch —

Des Frevlers Name — wie erfahr' ich ihn?

Wer lehrt mich ihn kennen? Doch —

Ja! Bewahret sind ja wohl die Briefe —

Hast Du sie nicht zur Hand?

Athenais. Sie sind verbrannt.

Olivier. Nichts! — Zu finden ihn, wer er auch sey,

Steht mir gewiß der Himmel bei.

Beide. Bald darf ich mein Dich nennen! u. s. w.

Nö. 14. Duett.

Roland. Dir, großer Sankt Niklas zu Ehren

zieh' ich meinen Degen nicht mehr,

Will vom Duell ferner nichts hören,

Fällt mir die Entsagung auch schwer.

Nein, nein — ich schlage mich nicht mehr!

Hektor. Ha! welche Lust muß es erregen,

So dazusteh'n mit blankem Degen,

Seinen Feind in den Staub zu legen.

O welch' ein Bild!

Roland. Es darf nicht seyn,

Ich darf nicht mein Gelübb' entweih'n;

Doch die Versuchung ist nicht klein.

Hektor. Das Geklirre der beiden Klingen,
Die sich kreuzen und überspringen,
Und des Gegners Brust durchdringen —
Was sagt Ihr nun?

Roland. Ich sage: Nein!
Ich darf nicht mein Gelübb' entweih'n,
Und doch, die Lockung ist nicht klein.
Dir, großer Sankt Niklas, zu Ehren
Zieh' ich meinen Degen nicht mehr,
Will von dem Duell ferner nichts hören,
Fällt mir die Entfagung auch schwer.
Nein, nein — ich schlage mich nicht mehr!

Hektor.

Dir, großer Sankt Niklas zu Ehren,
Zieht er seinen Degen nicht mehr,
Will von Duell ferner nichts hören,
Fällt ihm die Entfagung auch schwer,
Nein, nein — er schlägt sich nimmermehr.

Wie konntet Ihr für mich so schnelle Reigung fassen?

Roland. Seyd Ihr nicht dessen Freund, der eben
uns verlassen?

Als Sohn betracht' ich ihn,

Und gerne gäb' ich selbst mein Leben für ihn hin.

Hektor. Ha, das geht! ich zwing ihn dennoch, sich
zu schlagen!

Es sey versucht! Eurer Liebe zu mir

Sollt Ihr gar bald entfagen.

Der Mann, den Olivier zum Opfer sich erseh'n,

Der durch Verrath ihn zwang, so tödtlich ihn
zu hassen.

Bin ich!

Roland. Haha! Ich glaub', Ihr wollet mit mir
spassen.

Hektor. Ja, ich! Mein heiliger Schwur bezeug' Euch
mein Vergehen.

Ich bin's, der ihn verrieth in einer bösen Stunde,
Und wird es ihm bekant — trotz unserm Freund-
schaftsbunde.

Löscht nur mein Blut des Veleidigten Grimm.

Roland. O Gott! ein Zweikampf, das ist schlimm!
Herr Musketier, das nimmt ein böses Ende,
Ich sag' es Euch.

Hektor. Wie immerhin mein Loos sich wende,
Es gilt mir gleich.

Roland. Bei meiner Ehr! Mögt Ihr es übel nehmen, —
Das war sehr schlecht!

Hektor. Läßt Euer Zorn sich nicht mehr zähmen —
Mir ist es recht.

Roland. Olivier darf aus wicht'gen Gründen
Sich nicht schlagen.

Hektor. Da räum' ich ein.

Roland. So wird ein anderer Gegner sich finden

Hektor Und dieser Andre?

Roland. Ich werd' es seyn!

Ja, ew'ger Haß sey Euch geschworen!

Hektor. So war die Mühe nicht verloren.

Roland. Die Freundschaft habt Ihr frecht entweiht!
Zu rächen sie bin ich bereit!

Hektor. Ich bracht' ihn endlich doch so weit.

Roland. Ja, zum Duell stell' ich mich ein.

Hektor. Ihr stellet zum Duell Euch ein —
Das wird mir große Ehre seyn.

Roland. Mein Patron, was ich heut wage,
Zieh' es nie vor dein Gericht!

Doch wenn ich mich für Andre schlage,

Brech' ich mein Gelübde nicht.

Beide. Morbleu! zum blut'gen Streite

Rüste nun Jeder sich!

Nicht Schonung waltet heute,

Es gilt Hieb oder Stich.

Die Klinge soll entscheiden!

Nicht eher sinkt die Hand,

Bis Einer von uns Beiden

Sterbend liegt auf dem Sand.

Hektor. Die Waffen?

Roland. Unsere Degen.

Hektor. Der Ort?

Roland. Hinter dem Wall.

Dort sind wir ungestört; kein Lauscher ist zugegen,

Wie es sonst wo der Fall.

Hektor. Und die Zeit?

Roland. In einer Stunde. Nicht weit

Von meinem Hause findet ihr mich.

Hektor. Ich bin dort, mein Herr, zählst auf mich!
 Ja, ja, ich komme sicherlich.
 Beide. Morbleu! zum blut'gen Streite
 Rüste nun jeder sich! u. f. w.

Nö. 15. Allgemeiner Chor.

Die selige Stunde
 Krönet ihr Geschick;
 Aus der Liebe Bunde
 Sprieset Heil und Glück.
 Nach so bängen Leiden
 Jubelt froh ihr Herz;
 Hymens süße Freuden
 Lohnen jeden Schmerz.

Olivier. O komm, Du Engel holder Güte,
 Daß ich die Hand Dir am Altar
 Mit meinem treuen Herzen biete,
 Daß ja schon längst Dein eigen war.
 Droht' unsrer Lieb' auch Sturmes Toben,
 Zu trüben sie vermocht er nicht.
 Nun lacht uns von oben
 Gold'nes Sonnenlicht,

Schluf-Chor.

Die sel'ge Stunde u. f. w.

(Ende.)

